

*Rüthing*

Tome LXXVIII

N<sup>os</sup> 1-2

1968

# REVUE BÉNÉDICTINE

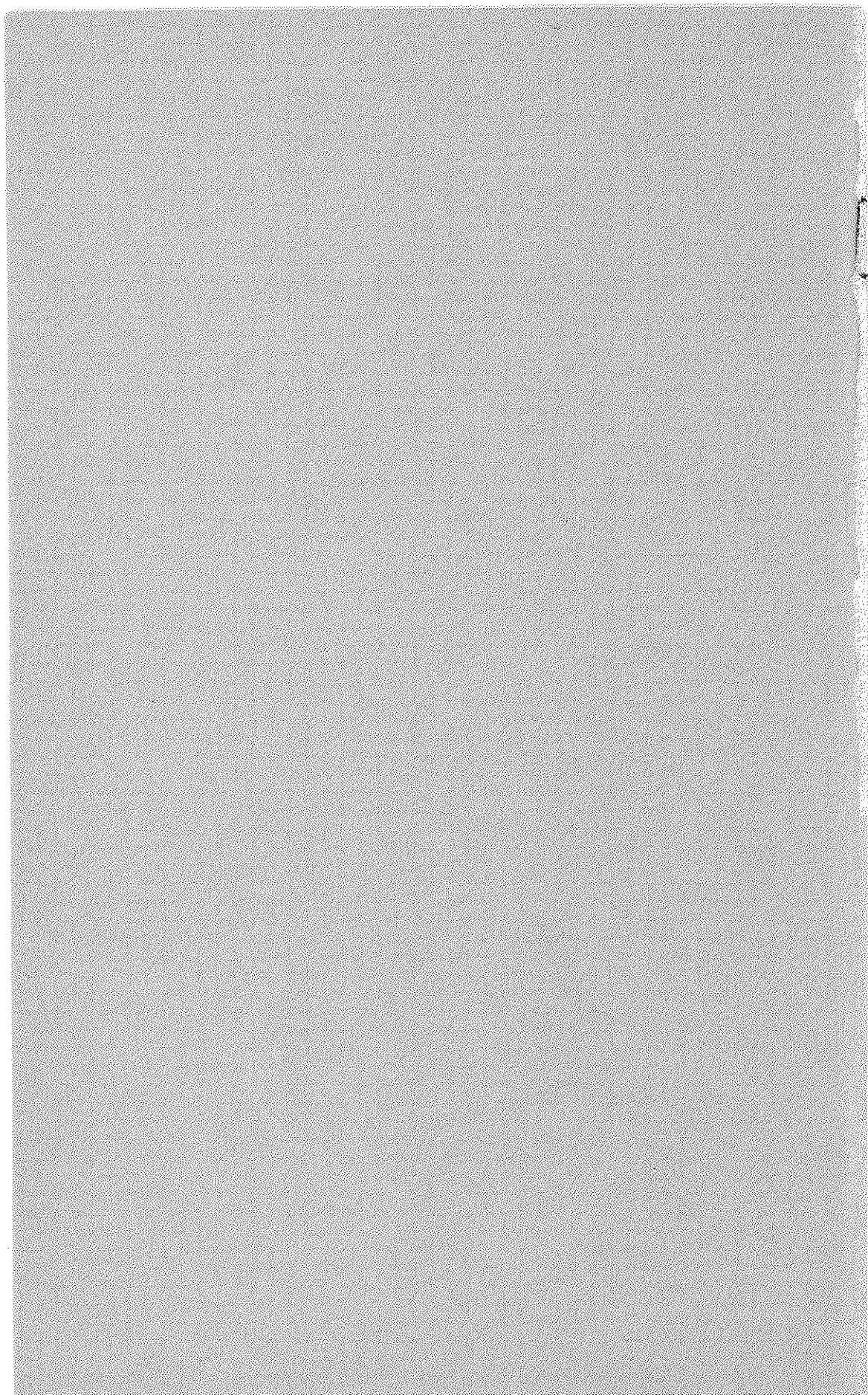
H. RÜTHING

**EIN BRIEF DES  
KARDINALS MATTHÄUS VON ALBANO  
AN DIE GRANDE CHARTREUSE**

*0080968*



DIRECTION ET ADMINISTRATION : ABBAYE DE MAREDSOUS (Belgique)



## EIN BRIEF DES KARDINALS MATTHÄUS VON ALBANO AN DIE GRANDE CHARTREUSE

Die Untersuchungen von Hans-Walter Klewitz und Franz-Josef Schmale<sup>1</sup> zur Rolle der Kardinäle im Schisma zwischen Innozenz II. und Anaklet II. haben deutlich gemacht, daß die Spaltung des Kardinalkollegiums von 1130 mehr war « als eine bloße Begleiterscheinung der Adelskämpfe » in der Stadt Rom<sup>2</sup>. Was lange einfach als eine vornehmlich politisch motivierte Option der Purpurträger für die Partei der Frangipani oder der Pierleoni angesehen wurde, hatte tieferreichende Gründe. Im Mittelpunkt stand für die Kardinäle die alte Frage nach der Reform. Sollte man sich mit dem seit der Mitte des 11. Jahrhunderts Erreichten, der politischen Befreiung der Kirche von der weltlichen Gewalt zufrieden geben, oder sollte man die Reform jetzt unter den veränderten Bedingungen einer anders und freier gewordenen Kirche weitertreiben und vertiefen? Sollte man starr auf den hierokratischen grego-

---

1. Hans-Walter KLEWITZ, *Das Ende des Reformpapsttums*, in *Deutsches Archiv* 3 (1939), S. 372-412, jetzt auch in H.-W. KLEWITZ, *Reformpapsttum und Kardinalkolleg*, Darmstadt, 1957, S. 207-259 (nach dieser Ausgabe wird zitiert); Franz-Josef SCHMALE, *Studien zum Schisma des Jahres 1130* (Forschungen zur kirchlichen Rechtsgeschichte, 3), Köln-Graz, 1961.

2. SCHMALE S. 29.

rianischen Positionen beharren oder sollte man in Rechnung stellen, daß das gregorianische Papsttum auch eine « neue Kirche geschaffen hatte, die nun nicht mehr einfach mit Befehlen zu regieren war, die vielmehr durch die Reform gewissermaßen erwachsen geworden war und deren Willen es daher zu berücksichtigen galt<sup>1</sup> »? Die Auseinandersetzungen um diese Alternative führten das Reformpapsttum in die Krise von 1130.

Wenn, wie Klewitz und Schmale annehmen, die Ursachen für die Spaltung des Kardinalkollegiums tatsächlich in erster Linie nicht stadtrömisch-politischer, sondern religiöser und kirchen-politischer Art waren, d.h. sich an Fragen der Kirchenreform orientierten, so muß sich das — neben vielem anderen — an der Stellung der Kardinäle zu den neuen Orden und zu den Regularkanonikern gleichsam exemplarisch ablesen lassen<sup>2</sup>. Denn diese Gemeinschaften waren aus dem gleichen Geist erwachsen, der einst die gregorianischen Reformen beseelt hatte, hatten ihn aber reiner bewahrt als das in politischen Ambitionen befangene Papsttum. Schmales Analysen der beiden Kardinalsgruppen, die sich seit etwa 1122 herausbildeten und sich in der turbulenten Doppelwahl vom 14. Februar 1130 endgültig schieden, sehen in den Anhängern Anaklets II. die Konservativen<sup>3</sup>, in den Gefolgsleuten Innozenz II. die Neuerer, die Fortschrittlichen<sup>4</sup>. Unter den Parteigängern Innozenz' entdeckt Schmale die Förderer der Regularkanoniker, die Anhänger der reformfreudigen Cluniazenser, der Kamaldulenser, der Zisterzienser und der Kartäuser, die Freunde Bernhards von Clairvaux, Petrus' Venerabilis und des Kartäuserpriors Guigo. Sie waren « auf moralische und religiöse Regeneration der Kirche » bedacht<sup>5</sup>. Für die Anakletpartei dagegen ist es, wie Schmale überzeugend nachgewiesen hat, symptomatisch, daß sie weder vor noch nach 1130 engere Beziehungen zu den in Frankreich und Norditalien beheimateten neuen religiösen Gemeinschaften hatte, sondern — soweit sich das feststellen läßt — den älteren Traditionen verhafteten Benediktinern nahestand. Klewitz wie Schmale haben dem Kardinalbischof Matthäus von Albano, einem getreuen Gefolgsmann Innozenz' II., größere Aufmerksamkeit geschenkt<sup>6</sup>. Matthäus, in dem sein Biograph Ursmer Berlière « une des figures les plus caractéristiques de la société religieuse du XII<sup>e</sup> siècle » sieht<sup>7</sup>, gilt ihnen als « ein wahrhaft frommer Mann voll der reinsten Absichten<sup>8</sup> ». Der um 1085 in der Nähe von Reims geborene Verwandte Hugos von Amiens und Schüler Anselms von Laon war zunächst Kleriker in Laon, dann Kanoniker an der Kathedrale von Reims und trat später in das Cluniazenserklöster Saint-Martin-des-Champs bei Paris ein. Hier

1. SCHMALE S. 285.

2. SCHMALE hat das deutlich gesehen und S. 251-279 Innozenz' II. Verhältnis zu den Orden (Benediktinern, Zisterziensern, Regularkanonikern) durchleuchtet.

3. Vgl. SCHMALE, bes. S. 57-82 u.ö.

4. Vgl. SCHMALE, bes. S. 31-57 u.ö.

5. SCHMALE S. 56.

6. SCHMALE S. 52 f.; KLEWITZ S. 219 f.

7. URSMER BERLIÈRE, *Le Cardinal Matthieu d'Albano (c. 1085-1135)*, in *Revue Bénédictine* 18 (1901), S. 113-140, 280-303, hier S. 113 (dort die ältere Literatur); die gleiche Arbeit auch in *Mélanges d'histoire bénédictine*, 4, Maredsous, 1902, S. 1-51. Quellen- und Literaturangaben zu Matthäus jetzt in: *The Letters of Peter the Venerable*, 2 Bde., hrsg. v. Giles CONSTABLE, Cambridge (Mass.), 1967, hier 2, S. 96 f.; zu den unten zitierten Briefen des Petrus Venerabilis vgl. jeweils die Ausgabe von Constable.

8. SCHMALE S. 53.



und in den benachbarten Konventen wie bald darauf auch im Streit um Abt Pontius von Cluny erwies er sich als Verfechter der jüngeren, reformfreundigen Richtung seines Ordens, deren Haupt sein engster Freund und Biograph Petrus Venerabilis wurde<sup>1</sup>. Auch nach seiner Ernennung zum Kardinal durch Honorius II. im Jahre 1126 blieb Matthäus bis zu seinem Tode 1135 für die Reform seines Ordens tätig<sup>2</sup>. Man muß also auch ihn, den einzigen aus dem Benediktinerorden hervorgegangenen Kardinal der Innozenzpartei, zu denen rechnen, die die innere und äußere Reform des Ordenswesens weitertreiben wollten. Für seine offene und positive Haltung zu den neuen Orden kann nun ein bisher nicht beachtetes Zeugnis vorgelegt werden: ein Brief an den Prior und den Konvent der Grande Chartreuse.

Dieser Brief des Kardinals ist in mehrfacher Hinsicht von Interesse. Matthäus soll zwar laut Hugo von Amiens und den unzuverlässigen Angaben von L. Moréri mehrere Schriften verfaßt haben<sup>3</sup>, doch ist bis heute — sieht man von den wenig ergiebigen offiziellen urkundlichen Schriftstücken seiner Tätigkeit als päpstlicher Legat ab<sup>4</sup> — nur ein längerer Brief an die Benediktineräbte aus der Gegend von Reims bekannt geworden<sup>5</sup>. Eine Darstellung seiner Persönlichkeit mußte sich also vor allem auf die ausführliche aber stark erbauliche Biographie stützen, die ihm Petrus Venerabilis gewidmet hat<sup>6</sup>. Matthäus' sehr persönlich gehaltenes Schreiben an die Kartäuser kann dem einige authen-

1. Vgl. BERLIÈRE, *Le Cardinal Matthieu*, S. 116-123.

2. Vgl. z.B. den unten genannten Brief an die Benediktineräbte aus der Gegend von Reims. Zur Mitarbeit des Matthäus bei der Durchsetzung von Reformen in Monte Cassino s. BERLIÈRE, *Le Cardinal Matthieu*, S. 124.

3. Hugo von Amiens schreibt an Matthäus: *Unde et scripta vestra laeti suscipimus, et vobis nostra dirigimus et emendanda committimus*; PL 192, 1230. L. MORÉRI, *Le grand dictionnaire historique*, 7, Paris, 1759, S. 348 nennt: *De perfectione monachorum, De vanitate mundi, De votis monasticis, Sermones in evangelia*; vgl. auch *Histoire Littéraire de la France*, 13, Paris, 1814, S. 51-55.

4. Ein Teil dieser Schriftstücke ist gedruckt: PL 173, 1261-1268; andere sind erwähnt bei: BERLIÈRE, *Le Cardinal Matthieu*, passim; Johannes BACHMANN, *Die päpstlichen Legaten in Deutschland und Skandinavien (1125-1159)* (Historische Studien, 115), Berlin, 1913, S. 16-19, 27-30; Theodor SCHIEFFER, *Die päpstlichen Legaten in Frankreich vom Vertrage von Meerssen (870) bis zum Schisma von 1130* (Historische Studien, 263), Berlin, 1935, S. 229-233; Wilhelm JANSSEN, *Die päpstlichen Legaten in Frankreich vom Schisma Anaklets II. bis zum Tode Coelestins III. (1130-1198)* (Kölner Historische Abhandlungen, 6), Köln-Graz, 1961, S. 17.

5. Der Brief ist zuletzt gedruckt bei Ursmer BERLIÈRE, *Documents inédits pour servir à l'histoire ecclésiastique de la Belgique*, 1, Maredsous, 1894, S. 93-110. Das Schreiben zeigt Matthäus als energischen Verfechter des cluniazensischen Klosterideals. Er wendet sich scharf dagegen, nach dem Vorbild der Zisterzienser die ausgedehnte feierliche Liturgie zugunsten der Handarbeit und der Kontemplation zu vernachlässigen. Auch gegen eine straffere Zentralisierung durch regelmäßige Äbteversammlungen erhebt Matthäus Bedenken. Hier wird deutlich, daß die Reformgruppe um Innozenz II. nicht ausnahmslos alle neuen Tendenzen im Ordenswesen billigte. Diese Gruppe ist in sich differenziert; denn Matthäus lehnt hier ab, was Innozenz förderte: den engeren Zusammenschluß der einzelnen Konvente durch jährliche gemeinsame Kapitel. Vgl. dazu Georg WIECZOREK, *Das Verhältnis des Papstes Innozenz II. (1130-1143) zu den Klöstern*, phil. Diss., Greifswald, 1914, S. 121 f., 137 f.

6. *De miraculis*, Buch 2, Kap. 4-17, PL 173, 913-930.

tische Züge hinzufügen, die das Bild des Kardinals zwar nicht grundlegend ändern, aber differenzierter und plastischer werden lassen. Der Brief des Matthäus von Albano an die Grande Chartreuse, eines der Schreiben aus dem Kreis um Innozenz, das keinen vorwiegend rechtlichen oder politischen Charakter trägt, ist zudem ein weiterer Beleg für die engen Kontakte und die Freundschaft, die Innozenz und seine Anhänger mit dem jungen und noch kaum verbreiteten Kartäuserorden pflegten<sup>1</sup>. Papst Innozenz selbst und sein Kanzler Haimerich, das eigentliche Haupt der Innozenzianer, standen mit dem fünften Prior der Grande Chartreuse Guigo (1110-1136), einer noch immer zu wenig beachteten bedeutenden Gestalt aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, in brieflichem und persönlichem Verkehr<sup>2</sup>. Dieser persönliche Konnex kann nicht allein von politischen Absichten der Innozenzianer bestimmt gewesen sein. Denn anders als etwa von Bernhard von Clairvaux und von Petrus Venerabilis konnten Innozenz und Haimerich von Guigo und seinen Mitbrüdern, obwohl diese sich offen für Innozenz und gegen Anaklet aussprachen, keinen entscheidenden unmittelbaren Einfluß auf die Anerkennung ihrer Ansprüche in Frankreich oder gar in Deutschland erwarten. Der Kartäuserorden war damals noch klein und umfaßte um 1130 nur sieben Häuser mit kaum mehr als hundert Mitgliedern. Sein Einfluß konnte sich mit dem Clunys und dem der Zisterzienser in keiner Weise messen. Das Schreiben des Kardinals Matthäus muß vielmehr als Zeugnis dafür angesehen werden, wie sehr man im Kreis um Innozenz II. den lebendigen und für die ganze Kirche vorbildlichen Geist schätzte, der die Anfänge des Kartäuserordens bestimmte; ... *quasi de vita vestra et salute vestra pendemus*, schreibt Matthäus<sup>3</sup>. Nur das von den Kartäusern verkörperte monastische Ideal konnte der jungen, über Süd- und Ostfrankreich hinaus kaum bekannten Gemeinschaft jene Hochachtung sichern, wie sie aus den Schriften Bernhards von Clairvaux<sup>4</sup>, Peters des Ehrwürdigen<sup>5</sup>, Guiberts von Nogent<sup>6</sup>, Wilhelms von Saint-Thierry<sup>7</sup> und

1. Auf diese Kontakte hat SCHMALE S. 96, 102, 165, 188 f. aufmerksam gemacht, ist ihnen jedoch nicht weiter nachgegangen. Vgl. auch WIECZOREK S. 142 f.

2. Innozenz sandte 1134 an Guigo einen Brief mit der Bitte, die Vita des 1132 verstorbenen Bischofs Hugo von Grenoble zu schreiben; PL 153, 761 f. Von Guigo sind zwei Schreiben an den Papst erhalten: 1. der Prolog zur Vita Hugos, PL 153, 761 ff.; 2. ein Brief vom Herbst 1131, in dem Guigo für Innozenz Partei ergreift, leidenschaftlich für die Einheit der Kirche eintritt und den Papst an seine religiösen Aufgaben erinnert; *Lettres des premiers chartreux*, 1: S. Bruno - Guigues - S. Anhelme (Sources chrétiennes, 88), Paris, 1962, S. 166-170. — An Kardinal Haimerich, der vermutlich im Frühjahr 1132 die Grande Chartreuse aufsuchte, sandte Guigo kurz darauf ein Schreiben. Es handelt vom kontemplativen Leben und vom Rückzug aus der Welt. Es wendet sich mit grimmiger Schärfe gegen jede Politisierung der Kirche (ein Vorwurf, der auch Innozenz und Haimerich trifft) und enthält einen eindringlichen Appell zum Frieden in der Christenheit; *Lettres des premiers chartreux*, 1, S. 184-194.

3. S. u. S. 150.

4. Vgl. z.B. die Briefe 11 (PL 182, 108-115), 12 (PL 182, 115 f.).

5. Vgl. z.B. die Briefe I, 24 (PL 189, 103-106), II, 12 (PL 189, 201-204), IV, 38 (PL 189, 371 f.), VI, 12 (PL 189, 411-414) und bes. *De miraculis*, Buch 2, Kap. 28 (PL 189, 943 ff.).

6. *De vita sua*, Buch 1, Kap. 11 (PL 156, 853-856).

7. *Epistola ad fratres de Monte Dei*, PL 184, 307-364, bes. Buch 1, Kap. 1-3, 309-313.

aus dem Brief des Matthäus von Albano spricht. Der Kardinal nennt den Kartäuserorden ein *lumen... quo [Deus] universum mundum fere illuminavit et illustravit*<sup>1</sup>. Daß diese Hochschätzung, deren sich die Kartäuser erfreuten und die ihrer Parteinahme für Innozenz II. nun doch Gewicht in der Öffentlichkeit verlieh, von den Innozenzianern wiederum als politisches Mittel zur Durchsetzung ihrer Ziele, d. h. der Anerkennung Innozenz' II. als rechtmäßigen Papstes ins Spiel gebracht werden konnte, ist damit natürlich nicht ausgeschlossen. Denn «politische» Absichten und ehrliche Aufgeschlossenheit für die neuen monastischen und religiösen Wege sind für die Innozenzianer eben nicht scharf zu trennen<sup>2</sup>.

Im Januar 1132 wurde die Grande Chartreuse durch eine Lawine fast vollständig zerstört. Dieses Ereignis, das sieben Mitglieder des Konvents in den Tod riß, hat die Kartäuser schwer getroffen. Damals schrieb Petrus Venerabilis den Mönchen einen Trostbrief<sup>3</sup>. Wohl zur gleichen Zeit wandte sich auch Matthäus von Albano, der sich damals vermutlich in Cluny aufhielt, mit einem Schreiben an Guigo und seine Mitbrüder, um ihnen Mut zuzusprechen<sup>4</sup>. — Seit wann Matthäus die Kartäuser kannte, und wie intensiv seine Verbindungen zu ihnen waren, ist nicht mehr bis in alle Einzelheiten auszumachen. Aus seiner Zeit als Kanoniker in Reims kannte Matthäus Raoul le Verd (1106-24 Erzbischof von Reims), der mit dem Stifter des Kartäuserordens Bruno von Köln eng befreundet war, ihm aber trotz eines Gelübdes nicht in die Einsamkeit folgte<sup>5</sup>. In einem vermutlich zwischen 1132 und 1134 abgefaßten Brief an Haimerich läßt Guigo Matthäus grüßen<sup>6</sup>. Vielleicht hat er 1132 zusammen mit Haimerich die Grande Chartreuse besucht. Das ist alles, was wir wissen.

Der Brief des Kardinals ist m. W. nur in einer Handschrift erhalten: Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz (Staatsbibliothek) Cod. theol. lat. fol. 530 f. 80r/v. Der vermutlich um 1500 von mehreren Schreibern in der Kartause Johannesberg bei Freiburg i. Br. angelegte Kodex<sup>7</sup>, der später in den Besitz

1. S. u. S. 150.

2. Vgl. dazu WIECZOREK S. 132 f.

3. Brief II, 12 (PL 189, 201-204).

4. Das genaue Datum des Briefes läßt sich nicht feststellen. Am 17. Februar weilte Matthäus zusammen mit Innozenz II. in Lyon (PL 179, 126), am 10. April war er in Aachen (BACHMANN S. 220). Anschließend hielt er sich für etwa ein Jahr in Cluny auf. Krankheit und die Kriegereignisse in Norditalien hinderten ihn, sich Innozenz in Italien wieder anzuschließen, was zu Mißstimmungen zwischen Matthäus und Petrus Venerabilis auf der einen und dem Papst auf der anderen Seite führte. Vgl. dazu BERLIÈRE, *Le Cardinal Matthieu*, S. 291-294 und Brief II, 9 von Petrus Venerabilis (PL 189, 198 f.). Matthäus scheint seinen Brief an die Kartäuser während dieses Zwangsaufenthaltes in Cluny abgefaßt zu haben; denn er berichtet, er sei krank gewesen und warte nun auf neue Anweisungen von Innozenz II.

5. Vgl. BERLIÈRE, *Le Cardinal Matthieu*, S. 114 ff.; der Brief Brunos an Raoul, in dem er ihn für den Rückzug aus der Welt zu gewinnen sucht, in: *Lettres des premiers chartreux*, I, S. 66-80.

6. *Lettres des premiers chartreux*, I, S. 194.

7. Die Innenseite des Vorsatzblattes trägt den Vermerk: *Anno Domini 1537 instauravimus librariam nostram Cartus. Friburgi; et liber sic accepit signaturam g. 28.*

der Kartause Buxheim bei Memmingen übergang<sup>1</sup>, enthält neben einer Franziskus-vita (*Legenda maior*) Bonaventuras (f. 1<sup>r</sup>-31<sup>v</sup>), einer Reihe von Papsturkunden (f. 34<sup>r</sup>-41<sup>v</sup>), Guigos *Meditationes* (f. 45<sup>r</sup>-68<sup>v</sup>) und Auszügen aus dem *Malogranatus* (f. 81<sup>r</sup>-147<sup>r</sup>) eine Sammlung von Briefen aus der Frühzeit des Kartäuserordens: Bruno an die Mönche in der Chartreuse (f. 69<sup>r</sup>-70<sup>r</sup>), Bruno an Raoul le Verd (f. 70<sup>r</sup>-72<sup>v</sup>), Guigo an Papst Innozenz II. (f. 72<sup>v</sup>-74<sup>r</sup>), Guigo an Kardinal Haimeric (f. 74<sup>r</sup>-76<sup>v</sup>), Guigo an den Großmeister der Templer Hugo de Payns (f. 76<sup>v</sup>-78<sup>r</sup>), Guigo an den Erzbischof von Reims (f. 78<sup>r</sup>)<sup>2</sup>, Petrus Venerabilis an Guigo (f. 78<sup>r</sup>-80<sup>r</sup>), Matthäus von Albano an Guigo (f. 80<sup>r</sup>/<sup>v</sup>).

Epistola M[atthaei] Dei gratia Albanensis episcopi et cardinalis.

De eodem<sup>3</sup> ad eosdem<sup>4</sup>.

Reverendis patribus et amicis priori Guidoni ceterisque fratribus Cartusiensibus M[atthaeus] Dei gratia Albanensis episcopus sinceræ dilectionis munus cum devotione orationum. Nolite timere, pusillus grex, quia complacuit patri vobis dare regnum<sup>5</sup>. Revera Deo complacuit in vobis, carissimi, si mentis vestrae statum, si robustissimi spiritus vestri virtutem, si animae vestrae integritatem atque constantiam, quam supra bonum fundamentum, quod Christus est<sup>6</sup>, fundatam credimus atque stabilitam. Res quae Deo pie disponente, misericorditer necnon clementer ordinante evenit, in aliquo concussit, vel ad modicum titubare, labefactari vel facillare fecit; admodum miramur quamplurimum etiam dolemus, quia ambidextri estis, quales etiam vos esse sperabamus. Hi etenim dolendi, hi etenim gemendi, hi etenim plangendi nequaquam sunt, qui in ipso in medio etiam gloriosi certaminis sui campo supernae bravium hereditatis adepti sunt. Qui hostibus terga numquam dedere, sed faciem semper<sup>7</sup>. Scriptum quippe est: Preciosa in conspectu Domini mors sanctorum eius<sup>8</sup>. Qui bene utique vivunt, male mori non possunt. Istos namque Deus de medio tulit, ne malitia mutaret animam eorum et ne fictio deciperet animam ipsorum<sup>9</sup>. In brevi equidem compleverunt tempora multa. Ipsi namque suo proprio sanguine purpurati cum martirii corona, cum victoriae palma exultantibus angelis, qui eorum animas cum hymnis et laudibus deduxerunt in sidereas mansiones et aeternae felicitatis gaudia ovantes introiere. Quorum etiam meritis et precibus adjuvari apud Deum speramus et praeoptamus. Isti veri athletae, istique veri Dei testes<sup>10</sup> (quemadmodum et de quibusdam aliis martiribus alibi scriptum est) massa candida debent appellari. Quare? Quia subtus nivem et in nive et de nive dealbati sunt<sup>11</sup>. Et tumulus eorum tumulus robustorum deinceps nuncupetur. Cellulas etiam ipsorum (si fas est dicere) dico beatas, quae in tam gloriosorum martirum transitu corruentes esse desierunt, ne ipsae, quae tam praeclaros hospites, hospites videlicet caelicolas habere consueverunt, minus idoneos de cetero haberent. Congaudemus siquidem felicitati eorum, vobis nimirum compatientes eo quod tam gloriosam, tamque triumphatricem mortem cum ipsis sortiti non estis. Sed divina clementia non vobis sed nobis amicis vestris pepercit, qui quasi de vita vestra et salute vestra pendemus. Vos itaque

1. Vgl. den Besitzvermerk aus dem 18. (?) Jahrhundert, f. 1 r: *Cartusiae in Buxheim*.

2. Diese Briefe sind zuletzt gedruckt in den *Lettres des premiers chartreux*, 1; der nicht genannte Herausgeber der Briefe hat unsere Handschrift jedoch übersehen.

3. Gemeint ist das Lawinenunglück.

4. Prior und Mönche der Grande Chartreuse.

5. LUC. 12, 32.

6. Vgl. I COR. 3, 11.

7. Vgl. JER. 2, 27; 32, 33.

8. PS. 115, 15.

9. Vgl. SAP. 4, 11.

10. Vgl. AUGUSTINUS, *Contra partem Donati post gesta*, I, 1 (CSEL 53, S. 98).

11. Vgl. PS. 50, 9; 67, 15.



tamquam summos atque praecipuos et quasi singulares apud Deum patronos habemus. Verumtamen non nobis solum propitia divinitas in hoc pepercit, verum etiam universae ecclesiae suae magnum solacium reservavit, lumen vestrum simul extinguere nolens, quo universum mundum fere illuminavit et illustravit. Deus autem solacii det vobis idipsum sapere in alterutrum<sup>1</sup>. Precor etiam, ne causemini, quod consuetum numerum fratrum modo non habetis, quia certe ut credo nec velletis, nec possetis leviter retinere. Qui de hoc facto nequaquam perterriti vobiscum perpetuo vellent manere. Ego vero, qui vos multum videre desiderarem<sup>2</sup>, si hoc Deus ordinare vellet, de infirmitate mea aliquantulum convalescens nuntium meum, quem ad dominum papam direxi, expecto facturum Deo volente, quod mihi mandaverit ipse. Me autem et quaecumque ad me attinent, omnesque actus meos per manum vestram Deo commendo. Bene valete, mei domini meiique patres. Precor denique quatenus totum esse vestrum per praesentium latorem nobis rescribere dignemini. Quia recte hoc est, quod multum scire desidero.

*Konstanz.*

H. RÜTHING.

---

1. ROM. 15,5.  
2. Vgl. ROM. 1,11.

